

Protokoll der Sitzung der Gedenktafelkommission (GTK)

GoTo-Meeting (online und per Telefon)

Datum: 11.02.2021, 16:00 Uhr bis 18:20 Uhr

Teilnehmende:

Clara Herrmann	StR'in im BA Friedrichshain-Kreuzberg
Susanne Hellmuth	Referentin StR'in Kultur
Erik Lüderitz	Trainee StR'in Kultur
Stéphane Bauer	Leiter des Fachbereiches Kultur und Geschichte
Natalie Bayer	Leiterin FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
Werner Heck	BVV-Fraktion B90/ Grüne als Vertretung für Kristine Jaath
Marie-Luise Körner	BVV-Fraktion SPD
Frank Körner	BVV-Fraktion SPD
Timur Husein	BVV-Fraktion CDU
Marita Fabeck	Referentin CDU-Fraktion
Frieder Böhne	VVN/BdA (Fachvertreter)
Martin Schönfeld	Büro für Kunst im öffentlichen Raum (Fachvertreter)
Dirk Moldt	Forum Erinnerungslandschaft Friedrichshain (Fachvertreter)
Birthe Freymann	Volontärin FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
Astrid Schiemann	Geschäftsstelle Gedenktafelkommission (Protokoll)
Pietje Gottwald	Gast zum TOP 8 – für die Initiative „Wo ist unser Denkmal?“

Entschuldigt:

Hans-Rainer Sandvoß (Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Fachvertreter)

TOP 1 – Bestätigung der Tagesordnung

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Stéphane Bauer leitet zunächst die Sitzung, bis Clara Herrmann ab TOP 2 von der Telefonteilnahme auf Online-Präsenz wechselt und übernimmt. Der TOP 2 wird innerhalb der Sitzung verschoben.

TOP 3 – Gedenktafel zu Peter Lorenz (DS/1620/V): Standort, Autor*in

Der Fachbereich für Kultur und Geschichte setzt die Kommissionsmitglieder über die Möglichkeiten am angedachten Standort in der Schenkendorfstr. 7, 10965 Berlin, in Kenntnis. Der Eigentümer des Hauses wurde bereits zur Genehmigung für die Anbringung einer Wandtafel angefragt. Da mit dem Eigentümer schon erfolgreich zusammengearbeitet wurde, ist eine Erlaubnis sehr wahrscheinlich. Außerdem werden drei Vorschläge für in Frage kommende Autor*innen vorgestellt. Der Standort wird von den GTK-Mitgliedern begrüßt. In der Diskussion wird eine Rangfolge der möglichen Autor*innen erstellt, mit der diese für die Mitarbeit angefragt werden sollen.

TOP 4 – Gedenken zum Widerstand gegen Nationalsozialismus in der Oranienstr. 33, (DS/1645/V): Standort, Autor*in

Der Fachbereich für Kultur und Geschichte setzt die Kommissionsmitglieder über die räumlichen eingeschränkten Gegebenheiten an den Standorten in der Oranienstr. Nr. 33 und Nr. 36, 10999 Berlin, in Kenntnis. Die Eigentümer der Häuser sind noch nicht bekannt, die Anfragen aber bereits gestellt worden. Es wird vereinbart, zunächst die Antworten der Eigentümer zur Genehmigung einer Wandtafel abzuwarten und dann weiter zu diskutieren.

TOP 5 – Gedenkzeichen für Rio Reiser (DS/0436/V)

Der Fachbereich für Kultur und Geschichte setzt die Kommissionsmitglieder von den Treffen mit der Initiative in den letzten vier Wochen, in Kenntnis. Die Initiatoren erwarteten eigentlich ein künstlerisches Gedenkzeichen. Da die finanzielle Förderung über einen Antrag bei der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin oder bei der Senatsverwaltung für Kultur und Europa nicht aussichtsreich scheinen, wird nun ein gestaltetes Gedenkzeichen angestrebt, um eine zeitnahe Umsetzung zu erreichen. Die Initiative überlegt sich geeignete begleitende Formate (z.B. Konzerte, Klanginstallationen, künstlerische Aktionen). Mit diesem Stand ist nun eine Ausschreibung für drei Gestalter-Büros möglich. Ein Textvorschlag liegt den Mitgliedern der Kommission in dieser Sitzung vor.

Am vorliegenden Textvorschlag der Initiative wird Kritik geäußert. Daher wird einstimmig vereinbart per Umlaufverfahren Änderungswünsche an die Geschäftsstelle zu senden, so dass damit ein abstimmungsfähiger Vorschlag erarbeitet und in der GTK vorgelegt werden kann. Die Aufstellung des Gedenkzeichens ist für den Sommer angedacht.

TOP 2 – Vorstellung neue Ansätze für das bezirkliche Gedenken

Die Bezirksstadträtin stellt die neuen Ansätze für das bezirkliche Gedenken vor. Diese liegen in der Intensivierung der Debatte, wie eine diverse Gedenkkultur in Friedrichshain-Kreuzberg gestaltet werden kann. Dafür haben bereits Expert*innen Recherchen zur Bezirksgeschichte mit den Schwerpunkten Frauen-, Migrations-, queere Geschichte, Postkolonialismus geführt. Die Museumsleiterin ergänzt, dass Diversität in der Erinnerungskultur auch auf Ebene des Arbeitskreises der Berliner Regionalmuseen und der Berliner Senatskulturverwaltung verstärkt umgesetzt wird. Es wird auf die Richtlinien der Historischen Kommission zum Berliner Gedenktafelprogramm verwiesen. Dort ist festgehalten, dass sich in den Ehrungen Vielfalt widerspiegeln, eine Ausgewogenheit zwischen Frauen und Männern, Ost und West hergestellt, sowie ein breiter historischer Blick zugrunde gelegt werden soll. Diversität im Gedenken sei außerdem auch auf Bundes- und EU-Ebene Thema.

Bezogen auf Friedrichshain-Kreuzberg haben sich schon durch die ersten Stichproben der Forschungen, neue Erkenntnisse ergeben. Dies sei als erster Einblick in die Arbeit zu verstehen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse – wie in der Diskussion von einem Kommissionsmitglied gewünscht – wird derzeit zusammengetragen.

In der Diskussion wird geäußert, Friedrichshain-Kreuzberg stünde bei dem Thema jetzt schon gut da. Dem wird mit der Nennung konkreter Zahlen zum Erinnerungsprogramm in FK begegnet. Demnach werden mit den vorhandenen Gedenktafeln geehrt: 102 Männer, 15 Frauen als Einzelpersonen, 1 LGBTI*-Personen, 2 People of Colour sowie 39 weiße, nicht-diskriminierte Menschen im Widerstand und 8 Opfer von Rassismus und Nationalsozialismus, (Stand 2018). Auch wenn in Friedrichshain-Kreuzberg schon früh ein Bewusstsein für Diversität im Gedenken gegeben war und z. B. mit dem May-Ayim-Ufer und der May Ayim- Gedenkstele erste Berücksichtigung fand, könne für die Zukunft noch nachgelegt werden.

Für den kommenden Austausch in der GTK werden vom Fachbereich eine erste Zusammenfassung der Forschung für Friedrichshain-Kreuzberg, die Richtlinien der Historischen Kommission zur Verfügung gestellt.

TOP 6 – Denkmal für Gustav Landauer (DS/0791/V)

Der Fachbereich für Kultur und Geschichte berichtet, dass das Bezirksamt die Gustav Landauer Denkmalinitiative unterstützt, einen Förderantrag bei der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin zu stellen. Ein erster Entwurf wird noch überarbeitet. Darin wird die stadtweite Relevanz des Denkmals durch Bezüge zu weiteren Bezirken (z.B. Mitte, Lichtenberg) unterstrichen. Am 15.04.2021 soll der Entwurf in der Sitzung der Kommission Kunst im öffentlichen Raum vorgestellt werden und anschließend zur Senatsverwaltung für Kultur und Europa sowie zur Lotto-Stiftung gehen.

Die GTK wird dann zur Kenntnis über den Verteiler informiert.

TOP 7 – Denkmal der Dersim-Gemeinde (DS/1988/IV)

Der Fachbereich für Kultur und Geschichte berichtet: In der gemeinsamen Sitzung der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum und der GTK am 24.10.2019 wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern beider Kommissionen und Vertreter*innen der Dersim-Gemeinde konstituiert. Angesetzte Termine für das Frühjahr 2020 mussten aufgrund der COVID-19-Pandemie abgesagt werden. Der Prozess der Arbeit der AG wurde unterbrochen.

Der bisherige Standort der Dersim-Gemeinde am Waterloo Ufer steht durch die Neubauplanungen der ZLB (Zentral- und Landesbibliothek Berlin) in Frage bzw. ist nicht langfristig gesichert. Der Gemeinde sind vom Bauherrn noch keine alternativen Standorte angeboten worden.

Vor diesem Hintergrund wird die gemeinsame AG der beiden Kommissionen des Bezirksamtes ihre Arbeit wiederaufnehmen und ein Konzept für einen Gedenkort und Erinnerungsort, der das Spannungsfeld der Narrative der Migrationsgesellschaft aufgreift, erarbeiten. Das Bezirksamt wird die Gemeinde zudem bei der Akquise von Fördergeldern unterstützen.

TOP 8 – Stele für die Opfer von Rassismus und Polizeigewalt auf dem Oranienplatz (DS/1825/V)

Als Gast nimmt Pietje Gottwald für die Initiative „Wo ist unser Denkmal?“ an der Sitzung teil. Zunächst wird der Antrag, der auch an die Kommission Kunst im öffentlichen Raum überwiesen wurde, vorgestellt. Zur Diskussion steht, ob das aufgestellte Mahnmal ein geeignetes Format zur Erinnerung an Opfer von Rassismus und Polizeigewalt darstellt.

Frau Gottwald führt aus, dass die Initiative als Netzwerk organisiert sei und sie selbst keine Entscheidungsbefugnis habe. Die Initiative habe sich nicht dazu bekannt, die Stele aufgestellt zu haben. In der Initiative wären viele Unterstützer vertreten, die sich für das Anliegen stark machen und es als einen alternativen Weg der Partizipation verstehen.

In der Diskussion werden sehr kontroverse Standpunkte geäußert. Der Vertreter der CDU lehnt das Denkmal ab, denn die Vorgehensweise der Aufstellung des Denkmals sei undemokratisch und im Sinne der Institutionen illegal. Es wird der Wunsch nach Kontakt zu den Aufstellenden geäußert, um diskutieren zu können. Von anderer Seite wird zu bedenken gegeben, dass die Initiative länger bestehe, als das Denkmal. Desweiteren wird der Ort Oranienplatz als sehr bedeutsam, mit unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten für den Widmungsgehalt begriffen und festgestellt, es sei nicht sinnvoll zu debattieren, wer das Denkmal aufgestellt habe. Eine weitere Auffassung besteht darin, dass die Vorgehensweise legitim sei, um das Thema zu promoten, eine Diskussion zu initiieren und es daher als temporäres Denkmal zu verstehen. Es wird in der Diskussion vorgeschlagen, die Themen in ein Mahnmal gegen Polizeigewalt und in ein Mahnmal gegen Rassismus aufzuspalten. Ein Denkmal gegen Polizeigewalt sei bereits in Charlottenburg, Krumme Str. vorhanden. Ein Mahnmal gegen Rassismus könne als lohnendes Thema für künstlerische Umsetzung betrachtet werden.

Die Vorsitzende lenkt zur Ausgangsfrage zurück, betont, dass sich für die GTK die Frage stelle, warum der Oranienplatz für dieses Thema ausgewählt wurde und fragt die Vertreterin der Initiative, wie offen diese für die institutionellen Spielregeln, einen inhaltlichen Diskurs und einem eventuellen Wettbewerbsverfahren mit partizipativen Elementen wäre.

Frau Gottwald berichtet, dass die Initiative ein symbolisches Gedenken plante, aber nicht das nun vorhandene Denkmal baute. Motive waren z.B. der Anschlag von Hanau, die Bewegung black lives matter. Viele Gruppen und Initiativen beschäftigten sich schon jahrelang mit dem Thema. Der Oranienplatz wäre wegen seiner Geschichte gewählt, auch wenn das Denkmal ohne Wissen der Initiative hingesetzt worden sei. Der Vorgang spiegele die Problematik der strukturellen Ausgrenzung. Sie betont, dass das Denkmal gut angenommen werde (Kerzen,

Blumen, Veranstaltungsort) und in seiner Offenheit viele Auslegungsvarianten und Nutzungsmöglichkeiten böte. Ein künstlerischer Wettbewerb wird nicht für nötig gehalten. Aus Sicht der Initiative gehören die Themen Rassismus und Polizeigewalt zusammen und verdeutlichen strukturellen Rassismus. Der Standort Oranienplatz sei wegen der antirassistischen Kämpfer*innengeschichte und der demografischen Struktur des Kiezes gut geeignet. Ein bürokratisches Vorgehen wäre nicht der einzige Zugang für Gedenkzeichen.

Die Vorsitzende verweist darauf, dass das Thema auch in der Kommission Kunst im öffentlichen Raum im April diskutiert wird. Die GTK-Mitglieder stellen die inhaltlichen, verschiedenartigen Argumente zurück und stellen die formalen Bedenken in den Vordergrund. Sie einigen sich auf eine Positionierung zum Antrag, nachdem der formale Weg einzuhalten sei.

Empfehlung an den Ausschuss für Kultur und Bildung:

Die Gedenktafelkommission empfiehlt einstimmig, sollte die Bezirksverordnetenversammlung sich für das Denkmal entscheiden, dann sei das formale reguläre Prozedere einzuhalten und durchzuführen.

Diese Empfehlung geht auch der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum zur Kenntnis.

TOP 9 - Berichte/Verschiedenes aus der Geschäftsstelle

a) Audrey Lorde -Straßenumbenennung (DS/0678/V): Vorbereitungen für die Veranstaltung zur Abstimmung

Der Fachbereich für Kultur und Geschichte berichtet von den derzeitigen Vorbereitungen einer digitalen Veranstaltung, bei der das Wirken Audre Lordes in Kreuzberg vorgestellt, die Straßenumbenennung diskutiert und über die zur Auswahl stehenden Möglichkeiten abgestimmt wird. Für die Abstimmung wird außerdem ein Flyer mit einer Rückantwortkarte für die Anwohnenden der ca. 2500- 3000 Haushalte erstellt. Es wird eine große Resonanz über die Anwohnerschaft hinaus erwartet. Das Ergebnis aus der Anwohner*innenbefragung wird mit der Abstimmung in der Veranstaltung zusammengefasst. Das Abstimmungsergebnis dient als Meinungsbild für die BVV. Dort liegt auch die letztliche Entscheidung.

Nachfragen zu den zur Abstimmung stehenden Straßen und der Veranstaltung werden beantwortet. Der Flyer und eine Kurzdarstellung zu den Kosten werden dann zur Information den GTK-Mitgliedern zugeschickt.

b) Einweihungstermine

Momentan können aufgrund der Eindämmungsverordnung zur Covid-19-Pandemie keine neuen Termine geplant werden. Wenn Einweihungen im Sommer möglich sein sollten, dann wird die Chance genutzt.

c) Kurt Mühlenhaupt-Jahr Termine (DS/1815/V, DS/1314/V)

Die von der Kurt-Mühlenhaupt-Stiftung geplanten Veranstaltungen werden mitgeteilt. Die für den 19.01.2021 geplante Gedenktafel-Einweihung konnte wegen der Pandemie-Situation nicht stattfinden.

Die nächste Sitzung der Gedenktafelkommission wird am 04.03.2021 stattfinden. Eine weitere Sitzung wird für April geplant.

Protokoll: Astrid Schiemann, Berlin den 02.03.2021